

Der Newsletter des Centrum für Sozialforschung und des Instituts für Soziologie der Karl-Franzens-Universität Graz

## Die Intellektuellen und ihr Publikum

In der postmodernen Welt sucht der Intellektuelle Legitimität durch Expertise, ist Teil institutioneller Forschungseinrichtungen und spricht zu einem heterogenen, transnationalen Publikum. Dieser Wandel macht den in Sozialwissenschaften in Vergessenheit geratenen Intellektuellen wieder für soziologische Beschreibungsversuche interessant: Welchen Beitrag leistet der Intellektuelle heute für eine funktionierende Zivilgesellschaft? Welche Erwartungen werden an eine Intellektuelle im Gegensatz zu einem Intellektuellen gestellt? Gibt es den europäischen Intellektuellen?

„Intellectuals and their publics“ ist aus dem von der Europäischen Kommission geförderten Projekt ANOVASOFIE (2004-2006) hervorgegangen, das sich zum Ziel setzte, nationale Strömungen in der europäischen Soziologie zusammenzuführen oder sie zumindest einander bekannt zu machen. Für dieses Vorhaben scheint der per definitionem Grenzen überschreitende öffentliche Intellektuelle („public intellectual“) wie geschaffen. Theoretisch konzeptualisiert wird er von den Herausgebern, Christian Fleck, Andreas Hess und E. Stina Lyon, in dem Vorwort des Sammelbandes. In der Postmoderne ersetzt der Wissensarbeiter („knowledge worker“) zunehmend den klassischen Intellektuellentypus vom Schlage eines Paul Sartre. Für ihn kann die Einbindung in Forschungsinstitutionen neuerdings zu einem engen Korsett werden, da private Arbeitgeber nicht selten neu gewonnenes Wissen von der Öffentlichkeit fern halten wollen. Auch Rollenkonflikte plagen den Wissenschaftler, der in der post-modernen „agora“ gänzlich anders als innerhalb der „research community“ agieren muss. Auf dem Markt der Meinungsführer und Weltinterpreten herrscht nun auch starke Konkurrenz und ein gebildetes und sozial heterogenes Publikum hinterfragt kritisch wie nie zuvor die Richtigkeit der Stellungnahmen öffentlicher Intellektueller.

Das Buch gliedert sich in drei Teile. Das

erste Kapitel ist treffend mit „provocations“ überschrieben. J. C. Alexander sieht die Aufgabe des Intellektuellen innerhalb der Zivilgesellschaft darin, als Repräsentant universalistischer Ideale (Nation, Freiheit, Gleichheit u.a.) zu agieren und bringt als Beispiel u.a. Osama Bin Laden. M. Evans stellt die rhetorische Frage „Can Women Be Intellectuals?“, um anschließend aus einer historischen Perspektive zu analysieren, warum an weibliche Intellektuelle grundsätzlich andere Erwartungen als an deren männliche Kollegen gestellt werden. J. Zulaika provoziert durch einen tabubrechenden Beitrag, der Antworten auf folgende Frage sucht: Was kann ein Intellektueller tun, wenn seine Gemeinschaft Terroristen hervor bringt?

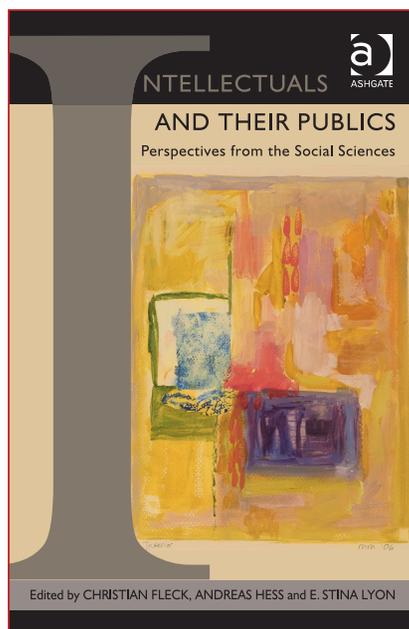
Im zweiten Teil „complications“ werden die politischen und sozialen Konfigurationen, in denen Intellektuelle eingebunden sind, komplexen Analysen unterzogen. W. Outhwaite hinterfragt das Postulat, es gebe einen europäischen Intellektuellen. E. S. Lyon analysiert das Verhältnis zwischen Intellektuellen, dem Staat und der Zi-

vilgesellschaft. S. Auer bespricht an Beispielen wie Slavoj Žižek und Václav Havel Unterschiede zwischen west- und osteuropäischen Intellektuellen (im Osten agierenden Intellektuellen wird größere politische Einsichtigkeit und Realitätsnähe zugeschrieben). A. Rabinbach ergründet den immer wiederkehrenden Rückgriff auf das Wort „Totalitarismus“ in der öffentlichen Debatte sowie die populären Versuche, zwischen totalitären Herrschaftsformen Vergleiche zu ziehen.

Teil drei („case studies“) widmet sich Einzelfallstudien (Tocqueville, Max und Marianne Weber, Mydra, Hayek u.a.) und erlaubt es dem Leser, generelle Aussagen aus anderen Teilen anhand von Beispielen auf ihre Gültigkeit hin zu prüfen.

Allgemeine Schlussfolgerungen finden sich in dem von H. Davis verfassten Schlusswort. Einige weitere seien hier hinzugefügt: Die Etablierung einer neuen kanonisierten Bindestrichsoziologie (Soziologie der Intellektuellen) wird auch dieses vielseitige und aufschlussreiche Werk nicht anregen. Dazu scheiden sich heute wie damals die Geister zu sehr daran, wer als Intellektueller zu gelten hat und welche Aufgaben diesem zukommen. Auch die Autoren dieses Bandes scheinen keinen Konsens gefunden zu haben. Schließlich stellt sich die Frage, ob die Zusammenfassung von Erik Erikson (Kapitel 1), Virginia Wolf (Kapitel 2) und Václav Havel (Kapitel 6) nicht die Kategorie „Intellektueller“ ins Unendliche ausufern lässt. Des Weiteren scheinen in den Einzelfallstudien nahezu durchgängig Intellektuelle (Adorno, Tocqueville) auf, die mit dem im Vorwort vorgestellten neuen Intellektuellentypus der Wissensgesellschaft kaum Wahlverwandtschaften aufweisen. Die vielfältigen Erscheinungsformen des Intellektuellen in der Postmoderne finden so zumindest im empirischen Teil des Bandes nicht gleichermaßen ihren gebührenden Platz. Die theoretische Differenzierung in „alter versus neuer Intellektueller“ dürfte sich insgesamt für empirische Beschreibungsversuche als kaum hilfreich erweisen.

Philipp Korom



Christian Fleck, Andreas Hess, E. Stina Lyon: *Intellectuals and their Publics. Perspectives from the Social Sciences*, Aldershot [u.a.]: Ashgate, 2009

# The International Social Survey Programme (ISSP): 25th Anniversary Meeting.

Ein Bericht zur 25. ISSP-Tagung in Wien, 25.-29. April 2009

Gegründet 1984, kann ISSP als erfolgreiches internationales Umfrageprogramm gesehen werden: fand die erste Erhebung zu „Role of Government“ in sechs Ländern statt, so stieg der Mitgliederstand 2008 auf 42 Staaten – verteilt auf alle Kontinente. Die Ziele von ISSP sind erstens die gemeinsame, länderübergreifende Entwicklung und Durchführung jährlich wechselnder Umfragemodule zu sozialwissenschaftlich relevanten Themen – wobei die Module wiederholt werden, um zeitreihenanalytische Forschung zu betreiben; weiters die Verwendung eines einheitlichen Sets von Schichtungs- und soziodemographischen Variablen und die Einbindung dieser Fragenmodule in nationale Umfragen, und schließlich die rasche Aufbereitung und Bereitstellung der Daten durch eine zentrale Archivierung.

Zum Arbeitsprinzip von ISSP gehören jährlich stattfindende Tagungen in einem jeweils anderen Mitgliedsland. Das diesjährige Arbeitstreffen in Österreich, zu dem sich mehr als 90 TeilnehmerInnen aus über 40 Ländern einfanden, wurde von Max Haller (Universität Graz) und dem bisherigen ISSP-Sekretariat (Norwegen) organisiert und fand in Wien im „Trend Hotel Favorita“ statt. Arbeitsintensiv startete der Sonntagmorgen, an dem sich zunächst intern die Arbeitsgruppen (Drafting Groups) der geplanten Module „Environment III“ (2010) und „Health“ (2011) sowie der Arbeitskreis zu den Background Variablen trafen. Nachmittags wurden in der Research Session in Referaten von Markus Haller (USA/Österreich), Pádraig Ó Laighin (Irland), Jonas Edlund (Schweden), Gerardo A. Sandoval (Philippinen), Olga Ivaschenko (Ukraine), Tom W. Smith (USA) und Harry B. G. Ganzeboom (Niederlande) Forschungsergebnisse früherer ISSP-Erhebungen vorgestellt und diskutiert.

Im Vordergrund der Tagungen stehen die Planung und Präsentation zukünftiger Module durch die Drafting Groups, Plenardiskussionen über deren Vorschläge und die Abstimmung über die Erhebungsinstrumente. ISSP beruht auf einem demokratischen Prinzip, jede Entscheidung wird im Plenum ei-

nem Votum zugeführt, wobei jeweils ein Vertreter eines Mitgliedslandes stimmberechtigt ist. Dieser Modus aus Präsentation, Diskussion, Änderung und Abstimmung nahm den Hauptteil des fünftägigen Treffens in Anspruch.



ISSP at work

Das Modul „Environment“ – ein Fragebogen zu Umweltthemen – wurde bereits zweimal erhoben. Gemäß dem Grundsatz, nicht nur auf internationaler Ebene, sondern auch in zeitlicher Hinsicht vergleichbare Daten zu produzieren, muss das neue Erhebungsinstrument zu zwei Drittel mit demjenigen der letzten Environment-Erhebungen übereinstimmen. Nach der Darstellung der geplanten Variablen durch die Drafting Group wurde über jede einzelne Frage diskutiert und abgestimmt. Für das für 2011 geplante neue Modul „Health“ musste zunächst eine Schwerpunktsetzung diskutiert werden. Das Thema Gesundheit ist in allen Mitgliedsländern von enormer Relevanz, jedoch erwies sich eine Einigung bezüglich einer Fokussierung auf spezifischere Fragestellungen als schwierig. Nach hitzigen Debatten und erfolgter Abstimmung kristallisierte sich ein Konsens für die Bereiche „Citizenship, Health and Rationing“, „Health and Health Behavior“, „Systemic Features and Performance“ und „Health Services Access and Utilization“ heraus. Die Ausarbeitung eines detaillierten Fragebogens bis zum nächsten Treffen 2010 in Portugal ist Aufgabe einer Arbeitsgruppe unter israelischer Leitung.

Neben dieser konzentrierten Arbeit gab das 25-jährige Bestehen von ISSP auch Anlass zum Feiern: den

Rahmen dafür bot die Jesuitenkirche am Ignaz-Seipel Platz, in der den TeilnehmerInnen ein Orgelkonzert geboten wurde, sowie am Montagabend die Akademie der Wissenschaften, deren Generalsekretär Herwig Friesinger und die FWF-Vizepräsidentin Renée Schroeder die Tagungsgesellschaft begrüßten. Daran schlossen sich drei wissenschaftliche Vorträge an: Sir Roger Jowell (London) zeichnete die wissenschaftliche Geschichte des ISSP von seiner Gründungsidee bis zum aktuellen Stand nach und diskutierte zukünftige Entwicklungen im Hinblick auf die steigende Mitgliederzahl. Tom W. Smith (Chicago) präsentierte Ergebnisse der bereits dreimal durchgeführten Erhebung

zur Religiosität im Wandel. Max Haller betrachtete nationale Identität und Nationalstolz aus der Perspektive der Globalisierung und argumentierte, dass nationale, europäische und kosmopolitische Orientierungen sich nicht widersprechen, sondern einander ergänzen. Zum Abschluss sprach der bisherige Generalsekretär des ISSP, Knut Kalgraff Skjåk (Bergen), und dankte den diesjährigen Veranstaltern. Am Dienstagabend folgten die TeilnehmerInnen schließlich einer Einladung slowakischer KollegInnen nach Bratislava, wo die Slowakische Akademie der Wissenschaften zu einem Empfang lud.

Der letzte Tag stand neben abschließenden inhaltlichen Abstimmungen im Zeichen der Neuwahl des ISSP-Sekretariats: Israel wird bis 2012 das Sekretariat, Noah Lewin-Epstein (Tel Aviv) das Amt des Generalsekretärs übernehmen.

Rückblickend bleiben Erinnerungen an eine arbeitsintensive Tagung, die auch viel Raum für internationalen Austausch auf persönlicher Ebene bot, und dies bei steigenden Mitgliederzahlen: Als neue Mitgliedsländer konnten dieses Jahr Argentinien, Estland und die Ukraine begrüßt werden.

Weitere Informationen zu ISSP unter  
<http://www.issp.org>

Bernadette Müller, Gerd Kaup

## Forschungspraktika des vergangenen Studienjahres 2007/08

### Pflege und Altern(ativen)?

Beinahe ein Jahr ist seit dem Erscheinen des Berichts *Pflege und Altern(ativen)?*, welcher im Rahmen des Forschungspraktikums im Studienjahr 2007/2008 verfasst wurde, vergangen. Die von den Studierenden durchgeführte Studie nimmt auf eine zentrale Problematik in der österreichischen Gesellschaft Bezug, nämlich auf den demographischen Wandel im Allgemeinen sowie auf den steigenden Anteil älterer Menschen und deren Versorgung im Speziellen.

In den Medien ist es rund um dieses Thema stiller geworden, wenngleich vereinzelt Meldungen zu Pflegemissständen vernehmbar sind. Wirft man einen genaueren Blick auf die Situation pflegebedürftiger Menschen, deren Angehörige sowie deren Pflege- und Betreuungspersonal, wird man bald

bemerken, dass kaum Verbesserungen der allgemeinen Lage verzeichnet werden können. Die von den einzelnen Forschungsgruppen behandelten Themen sind nach wie vor von hoher gesellschaftspolitischer Relevanz. Untersucht wurden drei Kontexte, in denen ältere, pflegebedürftige Menschen heute versorgt werden: a) das familiär-häusliche Umfeld und/oder b) die Versorgung durch (il)legale Pflegerinnen und c) das Pflegeheim. Folgende Beiträge sind im Bericht nachzulesen: „Soziale Determinanten von Gesundheit und Pflegebedürftigkeit“, „Lebensraum Pflegeheim“, „Motive zur Übernahme der Pflege eines Angehörigen“, „Illegale Pflege und Legalisierung“, „Die Pflege Sterbender und die Zeit danach“, „Soziale Berufung oder Profession? Chancen, Erwartungen und Probleme im Pflegeberuf“.

Bernadette Müller



Bericht aus den Forschungspraktika des Instituts für Soziologie an der Karl-Franzens-Universität Graz, Bd. 14, 2008, 322 Seiten

### Arbeitswelten

In dem interdisziplinär konzipierten Forschungspraktikum unter der Leitung von Manfred Fuchs (Institut für Internationales Management) und Dieter Reicher (Institut für Soziologie) erforschten die Studierenden Aspekte des Arbeitslebens von Grazer Angestellten des Einzelhandels. Die Lehrveranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft für Privatangestellte (vor allem mit Herrn Walter Christian) geplant und ausgeführt. Dank der exklusiven Kontakte der GPA konnte das schwer zugängliche Feld erschlossen werden; d.h. mit

Hilfe der Gewerkschaft konnten Tiefeninterviews und Fragebogenbefragungen in Grazer Einzelhandelsbetrieben durchgeführt werden. Auf diesem Weg konnten über 250 Angestellte von folgenden Firmen befragt werden: Spar, Kastner & Öhler, Vögele, Stiefelkönig, Hellweg, NKD und Kleiderhaus Perfekt. Außerdem wurden Befragungen bei der Firma Neuroth AG und bei diversen türkischen bzw. kurdischen Kleinhandelsbetrieben durchgeführt. Die hauptsächlichen Fragestellungen beschäftigten sich mit der Situation am Arbeitsplatz, der Vereinbarung von

Arbeit und Familie bzw. den Standards der sozialen Sicherheit der Angestellten. Anlässlich einer öffentlichen Präsentation der Forschungsergebnisse wurden eine Pressekonferenz sowie Interviews mit Zeitungen und Radiostationen abgehalten. Die Ergebnisse der bisher einzigartigen Studie in der Steiermark stießen daher auch auf ein großes Medienecho. Dies konnte man anhand der häufigen Pressemeldungen in Radio und Printmedien aus ganz Österreich (und vereinzelt auch aus Deutschland) erkennen.

Dieter Reicher

### Freiwilligenarbeit

AsylwerberInnen in Österreich befinden sich in der absurden Lage, dass sie keine Arbeitserlaubnis haben und daher die gesamte Dauer ihres Asylverfahrens dazu verdammt sind, ohne Einkommen und Beschäftigung die Tage verstreichen zu lassen. Die Idee, ihnen durch freiwillige, unentgeltliche Arbeit das Sammeln praktischer Erfahrungen zu ermöglichen, die sie – nach positiver Erledigung des Asylantrags – auf dem Arbeitsmarkt brauchen könnten, liegt nahe. Die TeilnehmerInnen wollten also AsylwerberInnen im Rahmen von freiwilligen Praktika Arbeit verschaffen.

Dabei konzentrierten sich die JungforscherInnen unter der Leitung von Christian Fleck, Markus Schweiger und Christian Dayé auf die Gruppe der WestafrikanerInnen in Graz, über die auch bei offiziellen Stellen wenig bekannt ist. Stereotype Vorstellungen auf der einen, social loafing, also das Hin- und Herschieben von Verantwortung bei unklarer bürokratischer Aufgabenverteilung, auf der anderen Seite begegneten den Studierenden und erschwerten ihre Arbeit maßgeblich. Die Lage westafrikanischer AsylwerberInnen in Graz ist, um es kurz zu sagen, trist. Aufgrund rechtlicher

Bestimmung dürfen sie keine Arbeit annehmen. Derart abgeschottet entwickeln sie kaum Initiativen zur Verbesserung ihrer Lage, sondern harren der Dinge, die kommen. Die Behörden fühlen sich für die Lebensqualität von AsylwerberInnen nicht zuständig. Und diejenigen Organisationen, die mit der Betreuung von AsylwerberInnen befasst sind, agieren mutlos und selten initiativ. Keine der etablierten Organisationen fand sich bereit, die Studierenden zu unterstützen und deren Idee weiter zu tragen.

Christian Dayé

## Aktuelles

### GASTPROFESSUREN am Institut für Soziologie im Sommersemester 2009



**Prof. Anil Bhatti**  
Jawaharlal Nehru  
University, New  
Delhi, Indien

Anil Bhatti ist Professor am Centre of German Studies, School of Language, Literature & Culture Studies, Jawaharlal Nehru University, New Delhi. Er war Fellow der Alexander von Humboldt-Stiftung; Gastprofessor und Gastwissenschaftler an den Universitäten Kassel, Graz, Wien, Göttingen, Tübingen. Derzeit ist er Präsident der Goethe Society of India. Er wurde ausgezeichnet mit dem Jacob- und Wilhelm-Grimm-Preis des DAAD 2001 und dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, 2005.

Seine Hauptarbeitsgebiete liegen im Bereich der vergleichenden Kulturwissenschaft zwischen Europa (Deutschland, Österreich) und Indien. Postkoloniale Studien mit besonderer Berücksichtigung von Problemen der Mehrsprachigkeit und des Plurikulturalismus in Europa und Indien sind ein weiteres Arbeitsfeld.

Weitere Details: <http://www.jnu.ac.in/Faculty/abhatti>

An der Uni Graz hält Prof. Bhatti im Sommersemester 2009 folgende Lehrveranstaltungen jeweils geblockt im Mai und Juni 2009 ab: VU Wahlpflichtfach 1: Kultur; SE Interdisziplinäre Vertiefung: Gesellschaftliche Strukturen und Prozesse. **AD**



**Dr Maggie O'Neill**  
Dept. Social Sciences,  
Loughborough University,  
England

Maggie O'Neill joined the Sociology department in May. An inter-disciplinary scholar, Maggie has a reputation for innovative culture work at the intersections of critical theory, ethnography, participatory action research; visual/arts based methodologies and praxis (policy). Maggie is a founder member of the sociology of prostitution in the UK. She has published extensively on sex

work, forced migration, arts, migration and Diaspora, cultural criminology, critical theory (especially the work of Adorno and Benjamin) and participatory methodologies and is the author/editor of seven books (two in progress) and numerous chapters and journal articles. She is currently convening an AHRC funded regional network 'Making the Connections: arts, migration and Diaspora' ([www.makingtheconnections.info](http://www.makingtheconnections.info)) and an AHRC knowledge transfer fellowship 'Trans national communities: towards a sense of belonging'; and is a co-investigator on an ESRC network 'Career and Migration'. Currently Maggie is exploring the sociology of emotions in relation to her work on arts, migration and Diaspora. Maggie is a member of the Midlands Centre for Criminology and Criminal Justice; on the board of directors of the global network 'Human Dignity and Humiliation Studies'; and is Vice Chair of RSN3 European Sociological Association network "Biographical Perspectives on European Societies". Maggie was editor of Sociology the journal of the British Sociological Association, with Tony Spiby between 1999 and 2002. She was teaching 'Introduction to Sociology'.

For further information see:

<http://www.lboro.ac.uk/departments/ss/staff/oneill.html>

**AD**

### ANKÜNDIGUNGEN

#### Vortrag und Workshop Juni 2009

**Markus Hadler: Die Mehrebenen Analyse**

Mehrebenen Analysen werden in der Sozialforschung in zunehmenden Maße eingesetzt und von Reviewern eingefordert. Im Vortrag werden die Grundprinzipien dieser Methode dargestellt und anhand einiger Beispiele diskutiert.

Zeit: Donnerstag, 18.6. 2009, und Freitag, 19.6.2009

Nähere Informationen unter: [www.uni-graz.at/cfs](http://www.uni-graz.at/cfs)

**AD**

### VORSCHAU

#### Vortrag und Workshop Oktober 2009

**Johann Bacher: Typengenerierende Verfahren - Clusteranalysen**

Nähere Informationen zeitgerecht unter: [www.uni-graz.at/cfs](http://www.uni-graz.at/cfs)

**AD**

### IMPRESSUM

#### Medieninhaber & Herausgeber:

Manfred Prisching  
Centrum für Sozialforschung  
Karl-Franzens-Universität Graz  
Universitätsstraße 15/G4  
8010 Graz, Austria

[www.uni-graz.at/cfs](http://www.uni-graz.at/cfs), [www.uni-graz.at/csr](http://www.uni-graz.at/csr)

#### Grundlegende Blattlinie:

CSR/SOC NEWS versteht sich als Organ zur Förderung der inner- und außeruniversitären Kommunikation.

#### Redakteurin:

Alexandra Dorfer (AD)

#### AutorInnen:

Christian Dayé, Gerd Kaup, Philipp Korom, Bernadette Müller, Dieter Reicher

#### Fotos:

Wenn nicht anders angegeben, von den AutorInnen.

Design: Roman Klug

Satz & Layout: Alexandra Dorfer

Erscheinungstermin: Juni 2009

Nachdruck unter Quellenangabe erlaubt. Namentlich gezeichnete Artikel geben immer die Meinung der Autorin oder des Autors wieder und müssen mit der Auffassung der Redaktion nicht identisch sein.